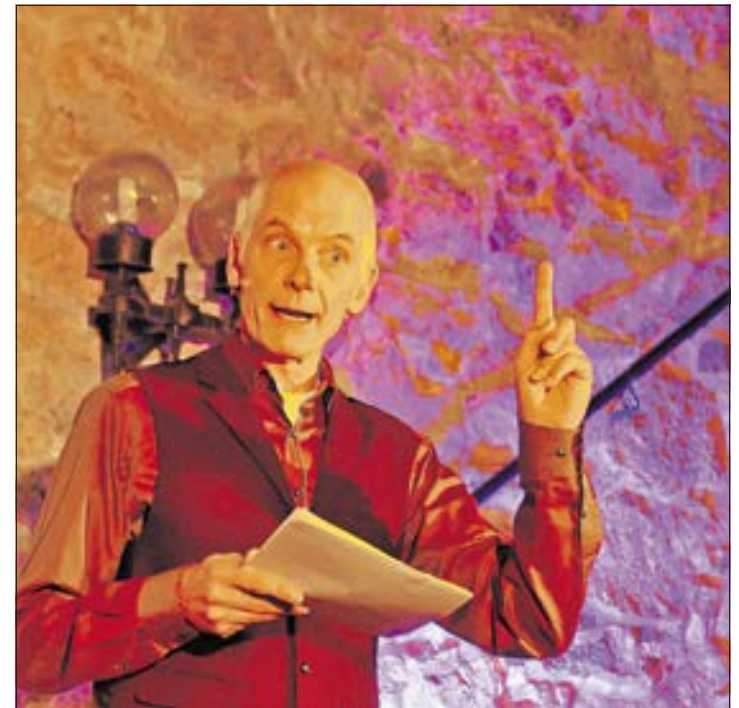




Bestritten im Deufringer Schlosskeller das Kulturprogramm: das Duo Bitter Green . . .



. . . und „Oberkommissar“ Rudolf Guckelsberger Fotos: Bernd Epple

# Weinselig und schauerlich

Lesung mit Konzert und Weinverkostung: Rudolf Guckelsberger und Bitter Green sind im Deufringer Schlosskeller aufgetreten

„Tödlich im Abgang“ hieß das Programm und umfasste schauerliche Geschichten à la Roald Dahl oder Georg Kreisler. Diese wurden am Samstag von Rudolf Guckelsberger zur Musik des Duos Bitter Green und zu Weinen des Staatsweingutes Weinsberg im Schlosskeller serviert. Eingeladen hatte der AK Kunst und Kultur in Aidlingen.

VON BERND EPPLE

**DEUFRINGEN.** „Lieber Rotwein als tot sein“, gibt so mancher Weinzahn gerne von sich, wenn er von seiner Liebe zum Wein spricht. Die knapp 200 Gäste des Lesekonzertes mussten sich an diesem Abend darüber belehren lassen, dass es hier nicht immer um ein „Entweder – oder“ geht. In den von ihm vorgelesenen Kurzkrimis rund um den Wein deckte „Oberkommissar“ Rudolf Guckelsberger Mordfälle auf, bei denen Wein als Waffe beziehungsweise Corpus Delicti diente. Der Clou war, dass mit den höchst amüsant-schauerlichen Geschichten eine Weinverkostung einherging und zwischen den Krimis die seelenschmeichelnde Musik von Bitter Green zu hören war.

Bitter Green ist ein gefragtes Trio, das im Weinkrimi-Programm allerdings als Duo in Erscheinung trat. Mit Musik aus der Feder von Gordon Lightfoot, Jim Croce, Joni Mitchell, Billy Joel und anderen Songwritern gönnten Gitarristin Barbara Gräsle und der Böblinger Bassgitarrist Stephan Kalinke dem Publikum immer wieder eine Verschnaufpause. Die war auch nötig, damit die

während der Lesung gelachten „Weintränen“ wieder trocknen konnten. Gräsle, in Aidlingen aufgewachsen, ist eine sympathische und hervorragende Gitarristin, die mittlerweile im Remstal wohnend immer noch an der Sindelfinger Musikschule unterrichtet. Sie verlieh den Songs mit ihren Arrangements eine eigene Note und kam damit bestens bei den Besuchern an.

Unter ihnen waren auch ihre Eltern, Freunde und zahlreiche langjährige Bitter-Green-Fans wie zum Beispiel Georg du Maire aus Sindelfingen. Er erzählte in der Pause, dass seine Liebe zwar eher dem Jazz gilt, ihn aber die ruhige und versierte Vortragsart von Bitter Green in einen genussvollen Entspannungszustand versetze. Die Kombination mit den Krimis sei da noch das Sahnehäubchen.

## Die Zuschauer schätzen den schwarzen Humor

Und Rudolf Guckelsberger war an diesem Abend mehr als ein Sahnehäubchen. Mit sonorer Stimme, die in vorgelesenen Dialogen auch mal in andere Tonlagen überschwappte, fesselte er die Gäste mit seinem humoresken Vorlesestil und einer bestechenden Mimik und Gestik. Passend zu den dargereichten Weinen stellte er diese vor: „Traumzeit – Dunkle, fast schwarze Farbe; Brombeere, Johannisbeere, erinnert an Vanille- und Honigaromen“. Er ergänzte schelmisch grinsend: „Erinnert vielleicht auch an Lebkuchen, wenn Sie vorher Lebkuchen gegessen haben.“

Die Autoren und deren Krimis, sicher nicht jedem geläufig, haben durch Guckels-

bergers Vortrag bestimmt das Interesse des einen oder anderen Gastes geweckt. August Kopischs „Noah“, „Großer schwarzer Vogel“ von Simone Ruggeri oder ein Dreiakter des pensionierten Richters und Autoren Dr. Wolfgang Ohler trafen mitten in die dunkle Seele des menschlichen Daseins. Durch ihre überspannte Darstellung der Liebe zum Wein und die daraus resultierenden Racheakte bis zum Totschlag auf raffinierteste Weise herbeigeführt, wurde der schwarze Humor derer angetriggert, die über einen solchen verfügen. Den Lachsalven nach zu urteilen scheinen das in Deufringen wohl einige gewesen zu sein.

Wenn ein Winzer und Weinliebhaber eine Weinkönigin heiratet, die sich nach kurzer Ehe als dilettantische Kostverächterin und Ignorantin entpuppt, ist das hart. Wenn sie dann noch vor seinen Augen einen edlen

Tropfen in die Mikrowelle steckt und anschließend ein Beutelchen Glühfrix ins Glas taucht, ist das allerdings ein Grund, sich ihrer zu entledigen. Das versteht ja ein weinseliges Publikum wohl auch.

Für jene Zuhörer, die eine Verkostungskarte erworben hatten, gab es nach dem Weingenuss noch einen Barrigue-Trüffel als Dessert. Als literarische Zugabe folgte schließlich Robert Gernhardts „Deutung eines allegorischen Gemäldes“ und musikalisch Ronan Keatings „If Tomorrow Never Comes“. Dieser Titel war, wenn auch in diesem Song in einem anderen Kontext stehend, passend für so manchen Protagonisten der Kurzkrimis. Dann hält es der Weinkenner schon lieber mit Heinrich Heine: „Ja, ja, der Wein, das ist mein Element in seinen goldig hellen Liebesfluten will ich gesund die kranke Seele baden.“